

Aus für die U-Bahn-Pläne

Was in der vergangenen Woche noch niemand offiziell bestätigen wollte, ist jetzt amtlich: Eine Verlängerung der U 3 vom künftigen Endhaltepunkt Gebersdorf in den Landkreis nach Oberasbach wird es nicht geben.



Zirndorfs Bürgermeister Thomas Zwingel (links), Landrat Matthias Dießl und die Oberasbacher Rathauschefin Birgit Huber verkündeten die Ergebnisse der Untersuchung. Foto: Hans-Joachim Winckler

In einer Pressekonferenz im Landratsamt wurden nun die konkreten Zahlen der so genannten standardisierten Bewertung präsentiert, und diese fielen eindeutig aus. Entscheidende Bedeutung kommt bei diesen Untersuchungen dem Kosten-Nutzen-Faktor zu. Überschreitet dieser den Wert von 1,0 ist das Projekt förderungsfähig. Die ursprünglichen Planungen für die U 3 mit den beiden Ästen nach Zirndorf und Oberasbach erreichte 1,2 und lagen damit knapp darüber.

Nachdem die Zirndorfer sich jedoch im September des vergangenen Jahres in einem Bürgerentscheid gegen die mit der Bebauung des Altfeldes verknüpften U-Bahn-Planungen ausgesprochen hatten konzentrierten sich die Untersuchungen auf zwei andere Varianten: Die als Planfall 1 bezeichnete Streckenführung unter der Rothenburger Straße bis Oberasbach

Süd erreichte einen Kosten-Nutzenfaktor von 0,44. Noch schlechter – mit minus 1,15 – schnitt der Planfall 2 ab, die oberirdische Variante auf der Trasse der alten Bibertbahn über Altenberg bis Oberasbach Nord.

Von »überraschenden Ergebnissen« sprach Dirk Domhardt vom VGN. So liege der Planfall 1 nicht nur »weit unter« dem notwendigen Wert, weil sich zu wenig Fahrgäste gewinnen ließen, auch die Fahrzeiten verlängerten sich. Im Planfall 2 schlagen zusätzlich »die siedlungsfeme Trasse« sowie höhere Kosten bei der Wendeanlage Gebersdorf zu Buche. Was daraus zu folgern ist, brachte Landrat Matthias Dießl knapp auf den Punkt: »Die U3-Verlängerung kann unter der wirtschaftlichen Betrachtung nicht stattfinden.«

Chance für die Bibertbahn?

Gutachten soll beleuchten, ob sich die Reaktivierung rechnet

Nach dem Aus für die Verlängerung der U 3 in den Landkreis rücken die Alternativen auf der Schiene wieder in den Fokus. So soll nicht nur die Verlängerung von Zenngrund- oder Rangaubahn bis zum Nürnberger Hauptbahnhof untersucht werden, auch die Reaktivierung der Bibertbahn wird von Gutachtern geprüft.



«Betreten verboten»: Ob für die Bibertbahn vielleicht bald schon wieder ein Weg über die Rednitz von Oberasbach nach Nürnberg führt, soll jetzt ein Gutachten klären. Foto: H-J Winckler

Die Weichen für ein Gutachten hatte der VGN laut seines Vertreters Dirk Domhardt bereits nach dem Bürgerentscheid in Zirndorf im September vergangenen Jahres gestellt, bei dem der U-Bahnast in die Bibertstadt gekippt worden war.

Alle Besucherstühle waren belegt, es gab nur noch Stehplätze. So großer Beliebtheit hatte sich noch kaum eine Sitzung des Kreis-Umwelt- und Verkehrsausschusses erfreut, wie auch Landrat Matthias Dießl feststellte. Der Grund: Punkt 3 auf der Tagesordnung »Untersuchung einer Reaktivierung der Bibertbahn«, dem die Kreisräte grundsätzlich zustimmten.

Die Weichen für ein Gutachten hatte der VGN laut seines Vertreters Dirk Domhardt bereits nach dem Bürgerentscheid in Zirndorf im September vergangenen Jahres gestellt, bei dem der U-Bahnast in die Bibertstadt gekippt worden war.

Umdenken im Ministerium

Maßgeblich für diesen Schritt sei, so Domhardt, aber auch ein Umdenken im bayerischen Verkehrsministerium gewesen. Bisher hatte der Freistaat bei der Wiederinbetriebnahme stillgelegter Bahnstrecken jene Investitionen gefördert, die zur Wiederherstellung der Infrastruktur (Gleise, Haltepunkte) zu tätigen waren. Für Betrieb und Unterhalt floss kein Geld.

Diese Prämisse wurde nun umgekehrt, das heißt der Bahnbetrieb wird vom Land übernommen, wenn ein ausreichendes Fahrgastpotenzial vorhanden ist. Auch dieser Punkt soll, neben der Ermittlung der Infrastrukturkosten, durch ein Ingenieurbüro untersucht werden. Derzeit holt der VGN dafür Angebote ein, die nach Ostern vorliegen sollen. Die Potenzialabschätzung könne, so Domhardt, eventuell auch hausintern vorgenommen werden. Ergebnisse sollen nach den Sommerferien vorliegen.